

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 8

Artikel: Botschaft Dr. Maria Montessoris
Autor: Montessori, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Botschaft Dr. Maria Montessoris

Nach Abschluss des Beitrags « Und dennoch Zusammenarbeit, dennoch neues Werden » erreichte die Schreibende die Botschaft einer Frau, die mehr als andere getan hat, um das Ohr der Erwachsenen zu schärfen für die Stimme des Kindes, das uns mit seinem tiefsten Sein um Frieden und Friedeschaffen bittet; einer Frau, die um der Kinder willen sich auf dem Reifepunkt ihres geistigen Werkes getrieben fühlt, den Weg zum « Frieden durch Wahrheit und Mut » voranzugehen. Als Weihnachtsbotschaft und zunächst als Zuruf an den eigenen Mitarbeiterkreis gedacht, verdienen diese Worte, als Nachklang einer für viele schmerzlichen Weihnachtszeit trotz allem als Frohbotschaft und Ansporn in das neue Jahr hineingenommen zu werden. Sie mögen darum hier in deutscher Wiedergabe folgen :

«Die sozialen Ereignisse dieses Jahres hätten uns an Weihnachten noch enger als sonst zusammenschliessen müssen. Aber nicht Musik noch Freude ist in unsern Herzen; wir denken an anderes, an den Massenmord der Unschuldigen, an den Kummer und die Tränen der Mütter, an schuldlos im Wahn und Wut der Barbarei vergossenes Blut. Wir erleben die Flucht nach Ägypten : Kinder verlassen ihr Vaterland, um Zuflucht zu suchen.

Waren nicht solche Geschehnisse einst verknüpft mit der Geburt des Kindes, des Heilands ? Da war das Kind, nach dem sie alle gesucht hatten, aber niemand entdeckte es, weil nur wenige Einfältige es gesehen hatten. Um dieses Kind zu finden, bedurfte selbst der Mächtigste der Welt eines Sterns, ihn zu führen.

Solches geschieht auch heute. Das Kind ist geboren und wir müssen es suchen : ein Heiland lebt unter uns.

In unserm Jahrhundert, das bei seinem Beginn als das « Jahrhundert des Kindes » verkündet wurde, findet sich der Erwachsene dahingetrieben und verstrickt durch engherzige oder teuflische Weltplanung. Unsere Hoffnung ist das Kind ! Wenn wir dessen inne werden, dass der gefallene Mensch im Kinde die Hilfe für seine Wiederaufrichtung suchen muss, dann wird die menschliche Gesellschaft neu errichtet und erlöst werden.

Maria Montessori. »

Gi-mer d'Hand . . .

Gi-mer d'Hand, stoss si nüd zrugg !
Ohni Stäg und ohni Brugg
Chömed mer nüd zunenand.
Jede stahd emal am Rand
Vome Grabe und streckt d'Hand,
Dass er zue der dure cha.
Lass en nüd alleige stah !

Rud. Hägni.